

NUTZPFLANZENDATEI

Pflanzenart:	Die Brombeere – <i>Rubus fruticosus</i>
Bot. Familie:	Rosengewächse, <i>Rosaceae</i>
Kulturart:	ausdauernder, rankender Strauch
Klima und Standort:	Sonnige bis leicht schattige Standorte; an ständig beschatteten Stellen gedeiht die Brombeere nicht.
Bodenansprüche:	Der Boden sollte genügend feucht, tiefgründig und locker sein, etwas lehmiger Boden ist günstig, ansonsten stellt die Brombeere keine besonderen Ansprüche.
Nährstoffansprüche:	Reifen, nährstoffhaltigen Kompost, wenn vorhanden, Geflügelmistkompost, (5 kg pro qm) im zeitigen Frühjahr geben; im Herbst nicht mehr düngen, sonst würde das Ausreifen der Jahrestriebe verhindert und starke Frostschäden wären die Folge.

SORTEN:

„*Theodor Reimers*“ ist die bekannteste und verbreitetste Sorte. Sie rankt stark, wächst und gedeiht auch noch auf leichten, sandigen Böden, bildet dichte Hecken und jahrzehntelange gute Erträge. Sie ist an Ranken und Blattstielen stark bestachelt, ihre Früchte haben jedoch ein sehr gutes Aroma.

„*Willsons Frühe*“ aufrecht wachsende, amerikanische Sorte, sie kann wie Himbeeren gezogen werden, wenig frostanfällig, mäßiger Geschmack.

DIE DORNENLOSEN SORTEN:

„*Thornless Evergreen*“, „*Thornfree*“, „*Blacky*“ und andere sind unempfindlich und ziemlich winterhart, können aber geschmacklich nicht mit der alten Sorte „*Theodor Reimers*“ konkurrieren.

Pflanztips

Eine Lupineneinsaat kann den Boden, in den die Brombeere gepflanzt werden soll, optimal vorbereiten. Sie lockert den Boden und reichert ihn mit Stickstoff an.

Die Brombeere will tief stehen. Das muß beim Ausheben der Pflanzlöcher berücksichtigt werden. Man hebt sie vorher aus und bereitet sie mit vererdetem Kompost vor. Wird im Herbst gepflanzt, müssen die jungen Ruten eine Schutzdecke aus Mistkompost und Laub bekommen.

Günstiger ist eine Frühjahrspflanzung Anfang März bis Mitte April.

Zum besseren Anwachsen hat es sich bewährt, einen Wurzelschnitt durchzuführen, das heißt, alle beschädigten Wurzelteile herauszuschneiden, zu lange Wurzeln einzukürzen und den gesamten Wurzelballen gründlich mit Lehmbrei einzuschleimen. Nach dem Einsetzen wird die Erde fest angetreten und je nach Bodenfeuchtigkeit bewässert. Eine Mulchschicht aus Rasenschnitt, Stroh oder gehäckselten Gartenabfällen bekommt den Pflanzen gut.

Der Pflanzschnitt wird immer im Frühjahr durchgeführt, auch bei Herbstpflanzung. Bei kräftiger Bewurzelung kann der Rückschnitt bis auf 20 cm über dem Boden, bei schwächerer auf ca. 40 cm erfolgen. Die Ruten müssen beschnitten sein, ehe die Knospen schwellen, nicht später als Ende März.

Rankhilfen

Brombeeren brauchen Stützgerüste oder Spaliere, an denen sie gezogen werden können. Bei freistehenden Spalieren werden an starken Eckpfosten, die je nach Länge des Spaliers Zwischenstützen bekommen, einfache Drähte gespannt in 50, 100 und 150 cm Höhenabstand. Mit einem langstieligen Gartengerät legt man später die mit reichlichen Stacheln versehe-

nen Ruten über diese Drähte. Der Abstand zwischen den einzelnen Pflanzen soll 2 bis 3 Meter betragen. Die Sorte „Theodor Reimers“ kann auch einfach als Hecke einen Meter vom Gartenzaun entfernt gepflanzt werden.

Pflegetips

Grundsätzlich sind die Brombeeren äußerst genügsam. Eine reichliche Kompostgabe im Frühjahr, gelegentliche Spritzungen mit Ackerschachtelhalmbrühe und eine ganzjährige Bodenbedeckung danken die Pflanzen mit reichlichem Ertrag. Sollte bei langer Trockenheit eine Bewässerung nötig sein, so darf kein chlorhaltiges Leitungswasser verwendet werden, denn darauf reagiert die Brombeere äußerst empfindlich mit Blatteinrollen und braunen Blatträndern. Anstelle der Bodenbedeckung durch Mulchen kann man auch eine Gründüngung vornehmen, denn gerade unter Hecken und Spalieren verunkrautet der Boden leicht, was durch eine zweckmäßige Einsaat verhindert wird. Geeignete Grüneinsaat sind: Lupine, Sommer- und Winterwicken, Serradella, Senf.

Schnitt

Ein gut entwickelter Wurzelstock treibt jährlich 5 bis 8 Ruten, die 3 bis 5 Meter lang werden können.

Bei rankenden Sorten schneidet man die abgetragenen Ranken nach der Ernte möglichst tief am Boden ab. Wegen der Frostempfindlichkeit läßt man sie jedoch an ihrem Platz über dem Gerüst hängen. Sie fangen den Schnee auf und schützen die Jungtriebe. Im nächsten Frühjahr kann man diese Ruten entfernen. Die stark stacheligen Ranken der „Theodor Reimers“ lassen sich recht gut mit einem langstieligen Gartengerät herausziehen. Von den Neutrieben werden 6 kräftige Triebe stehen gelassen. In stark frostgefährdeten Gegenden verlegt man diesen Schnitt besser auch ins zeitige Frühjahr. Dann können gleichzeitig evtl. zurückgefrorene Triebspitzen entfernt werden. Die aus den Ranken sich bildenden Seitentriebe, an denen die Ruten blühen und fruchten, werden auf 1 bis 2 Augen zurückgeschnitten. Im Laufe des Sommers wird dieser Neuaustrieb in Schach gehalten, damit er nicht verwildert. Die Seitentriebe, die aus den Blattwinkeln hervorsprossen, werden auf 4 Blätter gekürzt, schlagen sie wiederum neu aus, wiederholt sich dieser Rückschnitt.

Der Schnitt der aufrecht wachsenden Sorte gleicht dem der Himbeere. Nach der Ernte werden alle abgetragenen Ruten

tief am Boden abgeschnitten, von den Neutrieben werden etwa 6 starke Ruten pro Pflanze stehen gelassen.

Vermehrung

Von den Bodenausläufern werden die kräftigsten im Sommer mitsamt ihren Wurzeln herausgestochen und zur Neupflanzung verwendet.

Man kann aber auch durch Niederbeugen der Triebe in den Boden Ableger gewinnen. Oft beugen sich die langen Ranken auch von selbst zum Boden zurück und bilden dort Wurzeln. Normalerweise wird es wegen des starken Wachstums der Brombeere nie an Nachwuchs aus dem eigenen Bestand fehlen.

Schädlinge und Krankheiten:

Die Brombeergallmilbe Eriophyes essigi:

Die Beeren oder einige Teilfrüchtchen einer Beere bleiben klein, saftarm und rot; der Schaden wird erst kurz vor der Reife bemerkt, winzige Milben saugen an den Einzelfrüchten der Beeren.

Abhilfe: Herbstspritzung nach erfolgtem Schnitt mit Rainfarn- oder Wermutbrühe, ebenfalls im Frühjahr bei beginnendem Austrieb und wenn die Triebe etwa 20 cm lang sind, Boden mulchen.

Brombeerrost Phragmidium violaceum:

Gelbrote und schwarze Pusteln an den Blattunterseiten, oberseits färben sich die Blätter leuchtend rot, stark erkrankte Blätter fallen ab.

Abhilfe: erkrankte Blätter entfernen und vernichten, Spritzungen mit Ackerschachtelhalmbrühe und Wermutbrühe vornehmen, bei Befall drei mal im Abstand von 3 Tagen wiederholen.

Wurzelkropf, Bakterium tumefaciens:

Eine sehr gefährliche Bakterienerkrankung der Beerensträucher; knollenartige Auswüchse und Wucherungen am Stengelgrund.

Abhilfe: Befallene Ruten herausnehmen und vernichten, vorbeugend die Wurzeln vor der Pflanzung über Nacht in Ackerschachtelhalmbrühe stellen.

Ernte und Verwertung:

Brombeeren färben sich etwa eine Woche bevor sie ihr volles Aroma erreicht haben schon schwarz. Wer voller Ungeduld die gerade schwarz gewordenen Früchte pflückt, wird keine

Freude an dem Geschmack haben. Erst wenn auch der Zapfen, den die Beere umschließt, sich ebenfalls von weiß nach blau-violett färbt, sind die Früchte ein wirklicher Genuß. Der Saft hinterläßt schwer zu entfernende Flecken, daher Vorsicht bei der Ernte.

Brombeeren schmecken am besten frisch. Sie lassen sich nicht lagern, können aber gut eingefroren werden. Zu Kompott werden sie selten verarbeitet, ergeben aber eine leckere Marmelade.

Bedeutung für die Ernährung:

Die Früchte enthalten Fruchtzucker, verschiedene organische Säuren, vor allem Zitronensäure und Milchsäure. Außerdem sind sie reich an Vitaminen und Mineralstoffen; vor allem erwähnenswert sind die Vitamine C und A.

Neben den Beeren kann man auch die Blätter von Mai bis Juni sammeln und trocknen. Ein Teeaufguß aus Brombeerblättern kann bei Durchfällen eingesetzt werden. Die frischen Brombeerblätter kauten schon die alten Griechen gegen lockeres Zahnfleisch.